

Übrigens: Blau kolorierte Worte, Sätze oder Zeichen sind sogenannte Links; ein Klick darauf bringt Sie direkt zu Ihrem gewünschten Ziel/Artikel.

In dieser Ausgabe

Modellvorhaben:

Förderung der Selbsthilfe von Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen S. 1

Profile: Selbsthilfegruppen stellen sich vor

Elterngroupe Legasthenie und Dyskalkulie München S. 3

Service

Initiativenbörse / Gruppengründungen S. 5

Aus dem Selbsthilfzentrum

„Neutralität und Unabhängigkeit der Selbsthilfe wahren“ S. 6

Leitlinien für Bayerische Kontaktstellen bereits seit 2004 gültig S. 7

FöBE-News

Programm der Münchner Freiwilligen-Messe S. 8

Aus dem Selbsthilfebeirat

Kandidieren! Wählen!! S. 10

Tag der Begegnung

Ein Nachtrag S. 11

Aus dem Selbsthilfzentrum

Zum Jahreswechsel S. 11

Impressum

Der „**einBlick** – Münchner Rundbrief für Selbsthilfe und Bürgerschaftliches Engagement“ erscheint mindestens 5x pro Jahr.

V.i.S.d.P.:

Eva Kreling,
stellv. Geschäftsführung Selbsthilfzentrum München
Westendstr. 68
80339 München

Fon: (089) 532956 - 16

Fax: (089) 532956 - 49

eva.kreling@shz-muenchen.de

Beiträge von GastautorInnen müssen nicht unbedingt und in allen Fällen die Meinung der Redaktion wiedergeben. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Mit einer (behutsamen) redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge erklären sich die GastautorInnen einverstanden.



Das Selbsthilfzentrum wird finanziert von der Landeshauptstadt München (Sozialreferat und Referat für Gesundheit und Umwelt) sowie durch die Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände in Bayern und durch die Landesvertretung der Ersatzkassenverbände in Bayern.

Modellvorhaben zur Förderung der Selbsthilfe von Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen

Wie alles anfang

Seit über 20 Jahren ist die Selbsthilfe in München ein wichtiges Standbein der sozialpolitischen Landschaft. Themenschwerpunkte sind hierbei Gesundheit, Frauen- und Männer, Kinderbetreuung, Migration, Umwelt, nachbarschaftliches Umfeld etc.

Die gute Zusammenarbeit von Sozialreferat, Selbsthilfzentrum und Ausländerbeirat war Anfang 2000 der Ausgangspunkt, den gesellschaftspolitischen Fragestellungen entsprechend das Thema Selbsthilfe und Migration auf die kommunale Agenda zu setzen. Bei zahlreichen Veranstaltungen formulierten aktiv Beteiligte als Praxisexperten, VertreterInnen von Trägern und der Verwaltung ihre Vorstellungen und entwickelten Umsetzungsstrategien. Heute stellt Selbsthilfe und Migration eine gelungene Synthese dar.

Allen Selbsthilfeaktiven ist eins gemeinsam: sie unterstützen mit ihren vielfältigen Potenzialen die Alltagsgestaltung der Beteiligten/Betroffenen und fördern damit die Lebensqualität – ein großer Gewinn für die Einzelnen, aber auch für alle in der Stadt. Aber natürlich gibt es auch „weiße Flecken“. Themen, Schwerpunkte, Le-

benswelten, die sich bisher – aus welchen Gründen auch immer – noch nicht im Blickfeld der Selbsthilfe befinden. Es gibt sicherlich eine hohe Dunkelziffer von Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen, denen Informationen und Zugänge zur Selbsthilfe fehlen. Sie haben keine Vorstellung davon, wie sie in der Selbsthilfe durch Eigenengagement und mit Unterstützung anderer Probleme angehen können. Dabei würde diese Form der Hilfestellung für unsere Stadt eine sinnvolle Ergänzung professioneller Angebote bieten.

Deshalb hat das Sozialreferat im Sommer 2006 zu einem „Runden Tisch“ eingeladen. Gekommen waren neben dem Selbsthilfzentrum und der Fachhochschule München Experten aus der Praxis, aus Verwaltung, Forschung und von Trägern, um gemeinsam zu überlegen, welche Themenschwerpunkte, welche sozialen Problemlagen in Zusammenhang mit Selbsthilfe in den kommenden Jahren verfolgt werden können. Ein Arbeitskreis wurde gebildet, um das Thema weiter zu verfolgen und um sich zu überlegen, wie welche Fragestellungen umgesetzt werden könnten.

Münchner Rundbrief für Selbsthilfe und Bürgerschaftliches Engagement

Das Ergebnis ist ein vom Sozialreferat gefördertes Projekt, das das Selbsthilfezentrum München und die Fachhochschule München 2007 – 2011 durchführen. Der etwas sperrige Titel lautet: „Modellvorhaben zur Förderung der Selbsthilfe von Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen“.

Das Modellvorhaben und seine Zielsetzungen

Das Projekt hat sich für die nächsten fünf Jahre viel vorgenommen.

So geht es:

- zuerst um eine Bestandsaufnahme (Begrifflichkeiten, Literatur, Erfahrungen in anderen Städten u.a.m.),
- um die Entwicklung von Impulsen, um die Schaffung struktureller und methodischer Zugänge für Selbsthilfeaktivitäten von Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen, ihre Begleitung und Unterstützung,
- und den Blick auf die Schnittstellen von Selbsthilfe und Sozialer Arbeit, u.a auf die:
 - Kooperation von sozialer Selbsthilfe, Selbsthilfeunterstützung und Sozialer Arbeit
 - Verknüpfung von Potenzialen sozialer Selbsthilfe mit sozialpädagogischen Dienstleistungen
 - Implementierung von Modellen sozialer Selbsthilfe in die Praxis von Sozialer Arbeit.

Wer macht mit

Aus dem oben erwähnten Arbeitskreis gründete das Selbsthilfezentrum (SHZ) im zweiten Halbjahr 2006 mit der Fachhochschule (FH) München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften einen Projekt- und Forschungsverbund.

Die Ansprechpartner von Seiten der FH sind Prof. Dr. Burkhard Hill und Prof. Dr. Gabriela Zink und von Seiten des SHZ sind es Eva Kreling und Klaus Grothe-Bortlik.

Zu diesem Kreis gehören noch Studenten der FH (Diplom- und Mastergang) und Cornelia Hönigschmid (Mitglied im Selbsthilfebeirat, langjährige Mitarbeiterin am Deutschen Jugendinstitut), eingebunden über einen Werkvertrag.

Schwerpunkte der letzten Monate

Die ersten Monate waren geprägt durch eine intensive Recherchetätigkeit.

- Interviews mit Schlüsselpersonen:
Der Begriff Schlüsselperson bedeutet hier, dass diese Menschen aus ihrer aktuellen beruflichen Stellung oder ihren persönlichen Erfahrungen heraus über ein profundes Wissen – zu Selbsthilfe im Allgemeinen und sozialer Selbsthilfe im Speziellen – verfügen.

- Durchgeführt wurden diese Interviews mit Personen aus dem Sozialreferat, dem Direktorium, von Trägern und Einrichtungen.
- Begriffsbestimmung:
Im Leitbild der Stadt München ist Bürgerschaftliches Engagement festgeschrieben.
Ein Anliegen des Sozialreferates ist es in diesem Projekt, das „breite Feld“ von Begrifflichkeiten genauer zu beleuchten. Fragestellungen sind hierbei: wo liegen mögliche Trennungslinien von Bürgerschaftlichem Engagement, Selbsthilfe, sozialer Selbsthilfe, und wo die Überschneidungen bzw. Schnittstellen.
- Weitere Recherchen nach Modellen von sozialer Selbsthilfe in Deutschland führten auch nach Berlin, um zu erfahren, welche Erfahrungen aus Berlin für uns in München hilfreich sein können.
- Zu jedem wissenschaftlichen Projekt gehört auch eine Literaturrecherche mit Sichtung und Aufarbeitung vorhandener Literatur.

Wie geht es weiter – Ziele für das Jahr 2008

Ein Schwerpunkt wird 2008 sein, die vielfältigen Informationen zu sondieren, um daran anschließend relevante Personen zu finden, die bei diesem Vorhaben mitmachen. Dabei ist auf die Ausgewogenheit zwischen Fachwelt einerseits und Selbsthilfe andererseits zu achten.

Im zweiten Halbjahr 2008 wird es einen Fachtag geben, wo erste Ergebnisse mitgeteilt und diskutiert werden. Wenn der Fachtag ausgewertet und konkrete Kooperationspartner gefunden sind, werden mit ihnen in den Folgejahren Projekte zu Selbsthilfe und Selbstorganisation von Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen entwickelt und exemplarisch erprobt.

Der Projekt- und Forschungsverbund fokussiert seine Arbeit auch auf städtische Bezirkssozialarbeit. So sind neben der Fachwelt die circa 350 Mitarbeiter/innen der Bezirkssozialarbeit eine Zielgruppe, um Selbsthilfe in die soziale Versorgung der Stadt einzubinden.

Über die Ergebnisse dieses Projektes werden wir regelmäßig hier im einBlick berichten. Bei Fragen wenden sie sich an die im Artikel genannten Personen.

Cornelia Hönigschmid

Kostenlose Raumnutzung für Selbsthilfegruppen im Rehabilitationszentrum München

Das Rehabilitationszentrum München, Carl-Wery-Str. 26, 81739 München, ist eine Einrichtung mit 60 orthopädischen und 20 kardiologischen Rehabilitationsplätzen sowie Physiotherapie- und Ergotherapiepraxis.

Seit ca. 2 Jahren intensiviert sich die Zusammenarbeit mit dem Selbsthilfezentrum München im Rahmen von „dialog – Selbsthilfe und Fachwelt kooperieren“. Auf Grund der Vielzahl von Patienten im RZM Neuperlach steigt natürlich der Bedarf an Information über Selbsthilfegruppen im orthopädischen und kardiologischen Bereich.

Dieser wird auch von den Kostenträgern, Rentenversicherung und Krankenkassen, gewünscht.

Dem wird u.a. in wöchentlichen Vorträgen über das SHZ und Selbsthilfe Genüge geleistet. Zur Intensivierung der Kooperation mit dem SHZ München **bieten wir den Selbsthilfegruppen aus dem orthopädischen bzw. kardiologischen Bereich die Räumlichkeiten des Rehabilitationszentrums München zur kostenlosen Nutzung an.**

Für weitere Fragen steht Ihnen Herr Matthias Burkert, Stv. Geschäftsführer RZM, unter der Nummer: (089) 149005-11 zur Verfügung.

Profile: Selbsthilfegruppen stellen sich vor

*Das kosked fiel
Susi tregt ire pupe im am
Liser schpild trausen*

Name der Gruppe

Elterngruppe Legasthenie und Dyskalkulie München

Gruppenthema

Legasthenie ist eine Lese-Rechtschreibstörung. Kinder mit Legasthenie erlernen das Lesen und Schreiben nur sehr schwer. Sie können Gesprochenes nicht in Zeichen (Buchstaben) umsetzen und umgekehrt. Richtig schreiben gelingt ihnen selten. Auch bekannte Wörter werden immer wieder falsch und mit verschiedenen Fehlern geschrieben. Sie lesen langsam, falsch und mit starker Anstrengung.

Kinder mit Dyskalkulie (Rechenstörung) erschließen sich den Aufbau der Mathematik nicht, für sie sind $1 + 1$ nicht gleich 2. Sie beherrschen Zahlenfolgen und den Umgang mit Zahlen nicht. Das Anwenden von Größen wie Geldeinheiten, Gewichten und Längen bereitet ihnen große Schwierigkeiten. Bei vielen Rechenoperationen scheitern sie.

Bei beiden Störungen liegen die Fähigkeiten des Kindes im Bereich Schreiben, Lesen und/oder Rechnen deutlich unter der Norm des Altersdurchschnitts und weichen deutlich vom Intelligenzquotienten ab. Die Intelligenz der Kinder ist normal bis überdurchschnittlich, die Beeinträchtigung tritt nur im Bereich Lesen und Rechtschreibung bzw. Rechenfähigkeit auf, ansonsten erbringen die Kinder normale Leistungen.

Die Ursachen für Legasthenie und Dyskalkulie sind umstritten, mittlerweile geht man von einer genetischen Disposition aus.

Ziele der Gruppe

Die Gruppe bietet Hilfe für Eltern von Kindern mit Legasthenie und Dyskalkulie, insbesondere in folgenden Bereichen: Anlaufstellen für die Testung des Kindes, Berücksichtigung in der Schule, Therapiemöglichkeiten und Jugendhilfe. Neben der Unterstützung der Eltern ist die Aufklärung über Legasthenie und Dyskalkulie ein wichtiges Ziel, da immer noch große Vorurteile und Wissensdefizite in der Gesellschaft vorherrschen.

Die Mitglieder der Gruppe

Die Selbsthilfegruppe existiert seit 1999. Ein fester Kern von vier Müttern betreut abwechselnd die Gruppenabende, die sehr unterschiedlich besucht werden: Manchmal kommen gar keine neu Interessierten, dann nehmen wieder acht Personen und mehr an den Treffen teil, überwiegend Mütter mit Kindern, die die 3. bis 8. Klasse besuchen.

So arbeitet die Gruppe – Eindrücke eines Gruppenabends

Am monatlichen Gruppenabend haben sich dieses mal 15 Personen im Gruppenraum 3 des Selbsthilfezentrums versammelt. Sehr viele neue Interessierte sind gekommen, vor allem Mütter, aber auch ein Vater und ein Ehepaar möchten sich austauschen. In der Vorstellungsrunde wird deutlich, dass die Kinder meist von Legasthenie betroffen sind und es bei den Anwesenden fast

immer um den Übertritt in eine weiterführende Schule bzw. um die Versetzung ihres Kindes geht. Und es wird deutlich, welchem Leidensdruck die Familien unterliegen:

Stundenlange Sitzungen zur Erledigung der Hausaufgaben, gemeinsames quälendes Üben mit den Eltern, das zu heftigen Auseinandersetzungen führen und das Verhältnis Eltern/Kind schwer belasten kann, sind keine Seltenheit. Die Kinder werden als „Schulversager“ abgestempelt, entwickeln Symptome wie Ängste und Schlafstörungen. Ein geringes Selbstwertgefühl, bis hin zu sozialer Isolation und Schulverweigerung können die Folge sein.

Die meisten der anwesenden Eltern haben ihr Kind bereits auf Legasthenie testen lassen – aber wie geht es nun weiter?

- Wie liest man das Gutachten des Kinder- und Jugendpsychiaters?
- Was bedeutet „T-Wert“, hat das was mit dem IQ zu tun?
- Geht das gesamte Gutachten an die Schule, dürfen die Lehrer und der Direktor das lesen oder nur der Schulpsychologe (Datenschutz)?
- Welche Möglichkeiten des Nachteilsausgleiches gibt es?
- Was besagt die „KMBek.“ (Kultusministerielle Bekanntmachung)?
- Welche Rechte habe ich gegenüber der Schule?
- Wie und wie lange soll / kann ich mit meinem Kind lernen?
- Gibt es Erfolg versprechende Therapien?
- Wer übernimmt die Kosten dafür und unter welchen Voraussetzungen?
- Wie kann ich mein Kind auch psychisch unterstützen?

Die Gruppenleiterin kann auf viele dieser Fragen konkrete Antworten geben und verweist darüber hinaus auch auf den *Landes- und Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie*, die umfassendes Infomaterial zur Verfügung stellen. Der Landesverband betreibt auch eine Geschäftsstelle in München, die Einzelberatung anbietet.

Im Gruppengespräch wird deutlich, dass die Eltern sich große Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machen, da Legasthenie und Dyskalkulie nicht „heilbar“ sind.

Doch die Gruppenleiterin macht Mut: Durch gezielte, abgestimmte Förderung erreichen einige Kinder gute Fortschritte. In einer Therapie können ggf. psychische Probleme des Kindes aufgefangen und bearbeitet werden.

Ebenso trägt der Rückhalt in der Familie wesentlich zur Unterstützung des Kindes bei. Das Kind so akzeptieren, wie es ist, die Legasthenie als Tatsache in das alltägliche Leben integrieren, Erfolgserlebnisse auch über andere Schienen außerhalb der Schule ermöglichen (z.B. Sportverein), gezielt fördern statt überfordern: dies lässt sich natürlich nicht von heute auf morgen verwirklichen, sondern ist ein Prozess – für die Kinder und die Eltern.

Das bringt die Gruppe

Neu betroffene Eltern erhalten in der Gruppe sehr viel Information und praktische Tipps in sehr kurzer Zeit und das Gefühl, nicht allein mit dem Problem zu sein.

Dem festen Kern gibt die Gruppe die Möglichkeit, die gemachten Erfahrungen weiter zu geben und so dafür zu sorgen, dass andere schneller einen Einstieg in das Thema finden.

Die Gruppenleiterin berichtet: „Leider hat es die Gruppe noch nicht gegeben, als bei meinem Sohn Legasthenie festgestellt wurde. Wir hätten uns viele Umwege und Stress erspart. Deshalb gebe ich jetzt gerne mein Wissen weiter.“

Welche Voraussetzungen müssen Interessierte mitbringen?

Nur die Betroffenheit eines Kindes; die Teilnahme an der Gruppe ist kostenlos, unverbindlich und ohne Anmeldung möglich.

Die Problematik Legasthenie betrifft grundsätzlich nicht nur deutschsprachige Kinder. Die Gruppe hat aber nur wenig Anfragen von nicht-deutschsprachigen Eltern. Vermutlich wird jedes Problem dieser Kinder mit Sprache und Schrift auf die Mehrsprachigkeit geschoben.

Wann und wo sind die Treffen?

Jeden 2. Freitag im Monat (nicht an Ferien- und Feiertagen) von 20.00 bis 22.00 Uhr im Selbsthilfezentrum, Gruppenraum 3 (Dachgeschoss), Westendstr. 68, 80339 München.

Kontakt zur Elterngruppe München

Geschäftsstelle des Landesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie Bayern e.V., Daniela Glogger, Tel. (0700) 888 22 000, Di und Do 8.30 – 11.30 Uhr und Di 18.30 -19.30 Uhr, e-mail: info@legasthenie-bayern.de

Das letzte Wort hat die Gruppe

Kinder mit Legasthenie und Dyskalkulie sind nicht dumm, sondern haben eine Behinderung, die oft nicht oder zu spät erkannt wird. Für die Anerkennung in der Schule ist ein Gutachten eines Kinder- und Jugendpsychiaters erforderlich. Das ist aber erst die Grundlage für die täglichen Auseinandersetzungen von Schule, Eltern und Kind. Spezielle Förderung ist notwendig!

Das Problem Legasthenie und Dyskalkulie verliert sich leider nicht. Die Betroffenen und die Eltern müssen lernen, das zu akzeptieren und damit umzugehen. Hier will die Gruppe Hilfe und Unterstützung anbieten.

Weitere Kontakte zum Thema:

Selbsthilfegruppen:

- Elterngruppe Legasthenie und Dyskalkulie München, Daniela Glogger (Geschäftsstelle LVL Bayern), Tel. 0700 / 888 22 000, Di und Do 8.30 – 11.30 Uhr und Di 18.30 - 19.30 Uhr, e-mail: info@legasthenie-bayern.de
- Erwachsene Legastheniker, Kontakt über Selbsthilfezentrum: 089-53 29 56 11 oder info@shz-muenchen.de

Einrichtungen/Vereine/Institutionen

- Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V., www.bvl-legasthenie.de, Tel. 0700 - 31 87 38 11
- Landesverband Legasthenie und Dyskalkulie Bayern e.V., www.legasthenie-bayern.de, Tel.
- Forschungsgruppe Lese-Rechtschreibstörung der LMU München: www.info-legasthenie.de
- Internetseite für Kinder, Eltern, Lehrer: www.legakids.net

DARF ICH BEKANNT MACHEN ? MEIN EHEMALIGER ZIVI, MEIN NEUER FREIWI !

**Trendsetter
des
Bürger-
schaftlichen
Engage-
ments**

© Cartoon-Caricature-Contors, Pfaffenhofen

Service

Initiativenbörse / Gruppen Gründungen

Neu! „Selbsthilfegruppe für Familien, die Angehörige in einer Sekte haben“

Die Gruppe ist im Aufbau und sucht noch Mitglieder. Die Gruppe soll fungieren als Forum und Ort der Begegnung, zum Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung. Betroffene, die Interesse an einer Mitarbeit in der Gruppe haben sollen sich bitte im Selbsthilfezentrum München melden, Tel. 089-53 29 56 – 11 oder – 18.

Neu! „MS(Multiple Sklerose)-Kontaktgruppe Haar“

In der Gemeinde Haar wurde diese Gruppe 2007 gegründet, der inzwischen neben Rollstuhlfahrern und jungen Müttern mit kleinen Kindern, viele Geh- u. Sehbehinderte aus dem gesamten Münchner Osten angehören. Mit den monatlichen Treffen versuchen wir die Betroffenen auf ihrem schwierigen Krankheitsweg zu ermutigen und sie aus ihrem oft recht einsamen Alltag herauszuholen. Infos bei Pfarrer Cesare Kaiser, Tel. 089-46 57 97

Neu! „Selbsthilfegruppe Infertilität: Abschied vom eigenen Kind“

In München wird eine Selbsthilfegruppe zum Thema „Infertilität: Abschied vom eigenen Kind“ gegründet. Die Gruppe richtet sich an Menschen, die aufgrund der Diagnose „Unfruchtbarkeit“ auch mithilfe der Reproduktionsmedizin kein eigenes Kind haben können. Im Vordergrund soll zunächst die Frage stehen, wie die Gruppenmitglieder mit diesem Befund, der ihre Lebensperspektive verändert und möglicherweise auch ihr Rollenverständnis als Mann oder Frau in Frage gestellt hat, umgehen.

Weitere Aspekte werden sich aus den Interessen und Anliegen der Gruppenmitglieder ergeben. Denkbar ist auch, dass manche Fragen von Männern und Frauen jeweils besser unter sich besprochen werden, so dass sich die Gruppe zeitweilig aufteilen könnte.

Wichtig: die Gruppe richtet sich nicht an Männer oder Frauen, bei denen Fruchtbarkeitsstörungen festgestellt wurden, die aber aufgrund einer laufenden oder bevorstehenden Behandlung zusammen mit ihrem Partner/in noch die Hoffnung haben, ein eigenes Kind bekommen zu können. Wer Unterstützung in einer derartigen Situation sucht, sei an die bereits bestehende Münchner „SHG Kinderwunsch“ (SH-kinderwunsch@gmx.de) verwiesen.

Wer mitmachen möchte oder Fragen zu der neuen Gruppe hat, kann sich informieren unter: shg.abschluss@alice-dsl.net oder im SHZ unter 089-53 29 56 11 oder - 18.

Neu! „Selbsthilfegruppe erwachsene Kinder psychisch kranker Eltern“

Die Gruppe ist gedacht zur Aufarbeitung der eigenen Kindheit, aber auch zur kritischen Auseinandersetzung mit der institutio-

nellen Psychiatrie. Für die akute Bearbeitung von Problemen ist diese Gruppe weniger geeignet – dazu gibt es bereits bei der AKP eine.

Kontakt zur Gruppe über das Selbsthilfezentrum München, Tel. 089-53 29 56 11 oder -18.

Neu! Ab Januar 2008 gibt es in Freising die „Schmerz-Selbsthilfegruppe Freising“. Kontakt zur Gruppe unter Tel. 08761-8373.

Änderung der Zielgruppe:

Die „SHG für Angehörige und Freunde von Messies“ wird ab Januar 2008 mit einem neuen Konzept arbeiten. Das heißt, dass die Gruppe ab Januar 2008 inhaltlich „nur“ noch für Partnerinnen und Partner von Messies offen ist und zielorientiert arbeiten wird. Wer Interesse an einer konkreten Mitarbeit in der „Selbsthilfegruppe für Partnerinnen und Partner von Messies“ hat kann im SHZ unter der Tel. Nr. 089-53 29 56 11 oder -18 informieren.

Hinweis:

Zu folgenden Themen erhalten wir immer wieder Anfragen nach einer Selbsthilfegruppe – leider gibt es in München derzeit keine dazu:

- SHG Polyneuropathie
- SHG Burn Out
- SHG „Tangiert“ für (Ehe)Frauen, deren Partner homosexuell oder bisexuell ist.
- SHG für Menschen mit Heilersucht
- SHG für Menschen mit Internetspielsucht

Wer Interesse und Lust hat zu einem dieser Themen als Betroffene/r mit Hilfe des SHZ eine Selbsthilfegruppe aufzubauen, soll sich bitte bei Herrn Meinhold, Tel. 089-53 29 56 18, im Selbsthilfezentrum München melden.

Übrigens:

Auslage von Informationsmaterial im SHZ:

Selbsthilfegruppen, vor allem diejenigen, die sich im Selbsthilfezentrum treffen, haben die Möglichkeit, ihre Flyer im Foyer der Kontakt- u. Beratungsstelle auszulegen.

Aber bitte die Flyer nicht einfach irgendwo hinlegen, sondern in der Kontakt- und Beratungsstelle zur Auslage



Aus dem Selbsthilfezentrum

„Neutralität und Unabhängigkeit der Selbsthilfe wahren“

STUTTGART Auf Einladung der Spitzenorganisationen der Selbsthilfe auf Landesebene trafen sich mehr als 90 Vertreter von Selbsthilfegruppen und -organisationen aus Baden-Württemberg Anfang Juli zu einem Fachtag in Stuttgart, um sich über die Chancen und die Risiken von Kooperationen zwischen Selbsthilfegruppen und Wirtschaftsunternehmen zu informieren und auszutauschen.

Ziel des Fachtags war es, die Diskussion um die Verquickung von Selbsthilfe und Wirtschaftsunternehmen, die auf Bundesebene schon intensiv geführt wird, auf die Landesebene zu tragen, die Vertreter/innen der Selbsthilfe für die Problematik zu sensibilisieren und ihnen Wissen für künftige Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen zu vermitteln.

Rechtliche Grundlagen des Sponsoring

Ingo Pezina, Jurist beim Paritätischen informierte die Teilnehmenden über die steuerrechtlichen Hintergründe zu Spenden und Sponsoring. In seinem Vortrag wurde deutlich, wie sich Einnahmen auf die Steuerpflicht von Vereinen auswirken können und auch auf die Gemeinnützigkeit. Wer Vereinbarungen mit Wirtschaftsunternehmen abschließt sollte sich in diesen Fragen beraten lassen.

Wo Selbsthilfe drauf steht, muss auch Selbsthilfe drin sein

Transparency International Deutschland hatte in einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne Transparenzmängel und enge Verflechtungen zwischen Industrie, Verbänden und Patientenorganisationen aufgedeckt. Das anschließende Medienecho habe dem Ruf der Selbsthilfeorganisationen sehr geschadet, meinte Burkhard Stork, Geschäftsstellenleiter der Deutschen Morbus Crohn / Colitis Ulcerosa Vereinigung (DCCV), beim Fachtag. So sehr er begrüßte, dass die Verflechtungen einiger schwarzer Schafe aufgedeckt wurden, so sehr bedauerte er, dass in der Berichterstattung nicht unterschieden wurde zwischen echter Selbsthilfe, die aus dem Engagement der Betroffenen entsteht, und der Pseudo-Selbsthilfe, die von Anbietern aus wirtschaftlichen Interessen initiiert wird, um beispielsweise ein Medikament auf dem Markt zu platzieren. Es müsse ein dringendes Anliegen der Selbsthilfeorganisationen sein, dass dort, wo „Selbsthilfe“ drauf steht, auch „Selbsthilfe“ drin ist. Es gehe nicht an, dass die Internetseiten www.selbsthilfe.de und www.selbsthilfe.com der Pharmaindustrie gehören und damit interessierte Menschen irreführt werden.

Die Leitsätze zur Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen

Dr. Martin Danner von der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen berichtete über die Monitoringgruppe, die von den Spitzenorganisationen der Selbsthilfe auf Bundesebene eingerichtet wurde, um die Umsetzung neuer Leit-

sätze der Selbsthilfe zum Thema Sponsoring zu verfolgen und in konkreten Fällen zu beraten. Gemeinsam mit Regina Steinkemper vom PARITÄTISCHEN und Burkhard Stork (DCCV) stellte er die Leitsätze vor.

Die zentralen Inhalte der Leitsätze sind:

- Kooperationen müssen mit den Zielen und Aufgaben der Selbsthilfeorganisationen im Einklang stehen. Jede Kooperation ist transparent zu behandeln. Die Beendigung einer Kooperation darf zu keiner Zeit den Fortbestand der Vereinsarbeit bedrohen.
- Nicht zulässig sind einseitige Darstellungen zugunsten eines bestimmten Unternehmens, einer Behandlungsform oder eines Produktes. Die Selbsthilfegruppen werben nicht für Produkte und empfehlen sie auch nicht. Selbstverständlich können die Selbsthilfeorganisationen über die neuesten Entwicklungen und bestmögliche Therapien mit ihren Vor- und Nachteilen informieren.
- Verbandsinformationen und Werbung von Pharmafirmen, Hilfsmittelanbietern und anderen Branchen müssen eindeutig getrennt und als solche erkannt werden.
- Bei Veranstaltungen und Publikationen, die mit finanzieller Unterstützung von Wirtschaftsunternehmen durchgeführt bzw. veröffentlicht werden, ist Neutralität geboten.
- Der Abschluss eines Kooperationsvertrages ermöglicht es, klare verbindliche Absprachen zu regeln - womit auch Transparenz nach außen gegeben ist, z. B. bei der Frage: Wer darf den Namen/ das Logo verwenden?

Die anwesenden Vertreter/innen der Selbsthilfe aus Baden-Württemberg waren sich einig, dass es zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit der Selbsthilfe ist, die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen transparent und mit klaren Vertragsbedingungen zu gestalten.

Veranstaltet wurde der Fachtag von der LAG Selbsthilfe behinderter Menschen Baden-Württemberg e. V., der LAG KISS Baden-Württemberg und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Baden-Württemberg e. V. Unterstützt wurde er durch finanzielle Zuschüsse der AOK Baden-Württemberg und der Ersatzkassen in Baden-Württemberg.

■ Informationen zum Thema enthält die neue Broschüre „Sponsoring in der Selbsthilfe – Möglichkeiten und Grenzen“ des Paritätischen Gesamtverbandes Berlin.

Sabine Gärtling, LAG KISS Baden-Württemberg
Regina Steinkemper, der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg

Abdruck mit freundlicher Genehmigung aus NAKOS INFO 92 – September 2007

...und in Bayern und München?

Leitlinien für Bayerische Kontaktstellen bereits seit 2004 gültig

Das Selbsthilfezentrum und die Selbstkoordination Bayern verfolgen seit Jahren die in den Medien angeheizte Debatte um die Verflechtung von Selbsthilfe mit Wirtschaftsinteressen. Die Kontaktstellen in Bayern, zusammengeschlossen im Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern (SHK Bayern), in dessen Vorstand das SHZ seit Jahren gewählt ist, diskutierten dieses wichtige Thema bereits 2004. Ergebnis sind für alle Mitglieder verbindliche Leitlinien vom 22.11.2004, in denen die Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen geregelt ist. Sie finden die Leitlinien unter www.selbsthilfekontaktstellen.seko-bayern.org - Punkt Download Bereich.

Neutralität und Unabhängigkeit der Münchner Selbsthilfegruppen

Auswertung einer Befragung

In den Medien wurde Selbsthilfe in Verbindung gebracht mit Pharma-Firmen, die hier ihre Interessen durchsetzen. Medien bevorzugen Negativmeldungen – leider differenzieren sie dabei nicht und schaden letztlich denen, die in Eigenengagement hervorragende Arbeit leisten. Nach Kenntnissen des Selbsthilfezentrums benötigen klassische Selbsthilfegruppen zumeist gar keine finanzielle Unterstützung oder werden durch die Krankenkassen, Kommunen oder Ministerien bezuschusst. Sponsoring mit der Pharmaindustrie gekoppelt an Abhängigkeiten ist bei Selbsthilfegruppen, die in kleinen Zusammenschlüssen tagen, eine absolute Ausnahme. Bekannt sind uns wenige Beispiele von Selbsthilfeorganisationen, die mit anderen Zielsetzungen als die Gruppen bundes- oder landesweit arbeiten und mitunter Zuschüsse von der Pharmaindustrie bekommen. Diese Beispiele erscheinen dann in der Berichterstattung, ohne zu differenzieren zwischen Selbsthilfekontaktstellen (von denen in Bayern keine Wirtschaftsförderung erhält), Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfegruppen.

Befragung 2006

Das SHZ wollte es genau wissen. Im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Datenbank im SHZ 2006 wurde ein Fragebogen verschickt, mit dem wir die Zusammenarbeit von Selbsthilfegruppen mit Fachstellen einerseits und Wirtschaftsunternehmen andererseits erkunden wollten. Unser Ziel war es, das Angebot von „dialog“ entsprechend der Nutzerinteressen auszurichten. Auf der Grundlage von 89 Antworten von Gesundheitsgruppen ergaben sich folgende Ergebnisse.

Selbsthilfegruppen und Wirtschaftsunternehmen

Von 89 Gruppen arbeiten nur sieben mit Wirtschaftsunternehmen zusammen. Die Angst, dass Münchner Gruppen von der Pharmaindustrie unterwandert werden, ist unberechtigt: nur zwei Gruppen gaben an, gelegentlich mit Pharmafirmen zu kooperieren, drei arbeiten mit Apotheken zusammen und zwei mit Geräteherstellern. Würde eine solche Befragung unter ApothekerInnen und ÄrztInnen durchgeführt, fiel das Ergebnis sicherlich anders aus.

Zusammenarbeit mit Fachstellen

Der überwiegende Teil der Gruppen kooperiert mit medizinischen (55%) und sozialen Institutionen (42%) wie Kliniken, Gesundheitszentren und soziale Einrichtungen. 33% haben keinen Kontakt zu Fachstellen. In der Regel besteht die Zusammenarbeit aus fachlicher Unterstützung (55%) oder es wird von der Fachstelle hingewiesen auf die Gruppe oder/und der flyer ausgelegt (61%). Immerhin noch 44 % organisieren gemeinsam mit Fachstellen Veranstaltungen. Auch, wenn dies nur einen kleinen Ausschnitt aus der Gesundheitsselbsthilfe darstellt, erscheint uns das Ergebnis realistisch. Die meisten uns bekannten Gruppen wehren sich gegen eine Vereinnahmung durch fremde Interessen, möchten neutral und unabhängig arbeiten. Zusätzlich sind sie finanziell gut gesichert durch die Förderung in München, an der sich die Krankenkassen, das Referat für Gesundheit und Umwelt, der Bezirk Oberbayern und das Ministerium beteiligen. Hier werden die Gruppen auch inhaltlich überprüft, was die Seriosität ihrer Arbeit angeht.

Eva Kreling



FöBE-News

Vorfreude

Die Vorbereitungen für die Münchner Freiwilligen Messe am 20. Januar 2008 im Gasteig laufen heiß. Es haben sich 115 Institutionen angemeldet, 85 wurden ausgewählt und werden sich Ihnen mit 82 Ständen und Aktionen präsentieren. Diese sind gegliedert in die Felder Soziales (27), Migration (8), Selbsthilfe/-Gesundheit (10), Kinder und Jugend (14), Ökologie (6), Beratung (9), Weiterbildung (4), Kultur (5).

Alle großen Sozialverbände sind vertreten ebenso wie alle Münchner Freiwilligenagenturen, sodass für Information und Beratung zu allen Fragen rund um das Engagement gesorgt ist. So wird der 20. Januar im Detail ablaufen:

- 11.00 Eröffnung der Messe durch die zweite Bürgermeisterin Frau Christine Strobl**
Bühne
- 12.00 Informationen für Interessierte vor Beginn eines Engagements I**
Caritas f-net
Saal der Stadtbibliothek
- 14.00 Informationen für Institutionen „Wie gewinne ich Freiwillige“?**
Reform des Gemeinnützigkeitsrechts
IBPro Dieter Harant; Peter Lindlacher
Saal der Stadtbibliothek
- 14.30 Informationen zur Münchner Erklärung**
Forum BE: Prof. Heiner Keupp und Sozialpolitischer Diskurs: Norbert Huber
Bühne
- 15.00 Informationen für Interessierte vor Beginn eines Engagements II**
Caritas f-net
Saal der Stadtbibliothek
- 15.30 Musik der integrativen Band der OBA-Lebenshilfe**
Bühne
- 16.00 Modenschau**
Caritas f-net Nähwerkstatt
„Kleider machen Leute und Leute machen Kleider“
Bühne
- 18.00 Ende der Messe im Gasteig**
Abbau der Stände
- 20.00 OB-Empfang im Alten Rathaus**
(geschlossene Veranstaltung)

Über uns:

Seit 30. Septemehr ist unsere Kollegin Stephanie Haan im Mutterschaftsurlaub, am 22.11. wurde ihre Tochter Milena geboren, wir gratulieren nochmals herzlich.

Seit 1. September arbeitet Elfriede Peil im FöBE-Projektbüro. Sie vertritt Stephanie Haan für die Elternzeit. Frau Peil ist Soziologin und war 16 Jahre als Referentin für gemeindliches Freiwilliges Engagement beim Evangelischen Bildungswerk tätig. Herzlich willkommen!

Abschied

Andreas Schultz verlässt das Selbsthilfezentrum. Wir bedauern das sehr und möchten ihm danken für viele Jahre unterstützender Zusammenarbeit und mancher Aktion "Retter in der Not", wenn der Computer mal wieder nicht so wollte wie wir. Wir wünschen ihm eine offene und erfolgreiche Zukunft, die den Kontakt vielleicht nicht ganz abreißen lässt.



KONTAKT

Projektbüro

FöeBE

Verbund zur Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement e.V.

Stephanie d'Huc-Rudolph Tel: **089 532956 - 33**
FöBE - Projektbüro Fax: **089 532956 - 32**
Westendstr. 68 eMail: info@foebe-muenchen.de
80339 München Internet: www.foebe-muenchen.de

Aus dem Selbsthilfebeirat

Kandidieren! Wählen!!

Im Mai nächsten Jahres steht wieder einmal die Wahl von vier SelbsthilfebeirätInnen an; manch eine/r von Ihnen wird sich fragen, was dies mit der konkreten und alltäglichen Selbsthilfearbeit zu tun hat.

Deshalb in aller Kürze:

Der Selbsthilfebeirat (SHB) ist ein unabhängiges Gremium zur Beratung des Stadtrates der Landeshauptstadt München in allen Fragen, die sich auf Selbsthilfe und Selbstorganisation beziehen. Der Beirat setzt sich dabei für die Belange der Selbsthilfegruppen ein und schafft durch Lobbyarbeit in der Stadt ein selbsthilfefreundliches Klima.

Der Beirat besteht aus 9 Mitgliedern, von denen 4 als ExpertInnen von der Landeshauptstadt München benannt und weitere vier von den Selbsthilfeinitiativen und Migrantenselbstorganisationen **für 2 Jahre direkt gewählt** werden; sie vertreten die Bereiche **Migration, Familienselbsthilfe, Gesundheit und Soziales**.

Um Sie sowohl zur **Wahl** als auch zur **Kandidatur** aufzurufen, stellen sich in dieser Ausgabe des *einBlick* einige der BeirätInnen vor. Weitere Vorstellungen wie auch Informationen über den Verlauf und die Ergebnisse der Wahl folgen in den nächsten Ausgaben des SHZ-Rundbriefs.

Mein Name ist Pavlos Delkos, ich bin Grieche, lebe seit 1975 in München, und bin seit dem in vielen Vereinen, Gruppen ehrenamtlich aktiv gewesen. In letzten Jahren vertrete ich im Selbsthilfebeirat den Ausländerbeirat der Landeshauptstadt München, dessen gewähltes Mitglied ich seit 1997 bin.

In diesem Sinne sehe ich als Schwerpunkt meines Mitwirkens im Selbsthilfebeirat:

- die Information und Beratung der ausländischen Bevölkerung, Gruppen und Initiativen über die Möglichkeiten und Angebote der Selbsthilfe sicherzustellen;
- die Sensibilisierung bei allen Akteuren (SHZ, Selbsthilfebeirat, aber auch Selbsthilfegruppen) hinsichtlich der besonderen Situation der ausländischen Selbsthilfegruppen und Selbstorganisationen zu fördern;
- die Unterstützung, Begleitung und Förderung der Selbsthilfegruppen in diesem Bereich zu ermöglichen.

In diesem Bereich haben wir in den letzten Jahren dank der gemeinsamen Anstrengungen von SHZ, SHB, Ausländerbeirat, und des Engagements vieler Initiativen, Verbänden und Selbsthilfegruppen viele Erfolge erzielt. Einige Belege dazu sind u.a. die vielen Veranstaltungen im Rahmen der Fachgesprächsreihe „Migration und Selbsthilfe“, die zahlreichen Gruppen, die inzwischen gefördert werden, und nicht zuletzt der Tag der Begegnung im SHZ am 14.11.07. Diesen erfolgreichen Weg möchte ich gerne zusammen mit den anderen KollegInnen im Selbsthilfebeirat, zusammen mit den Vertretern des SHZ, und der Verwaltung (Sozialreferat, RGU) fortsetzen.



Burkhard Hill, Jahrgang 1954, Professor an der Hochschule München in der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften,

Arbeitsschwerpunkte:

Selbsthilfe, Jugendhilfe, Medienpädagogik, Mitglied im SH-Beirat seit 2006.

Ich engagiere mich ehrenamtlich im Selbsthilfebeirat, weil ich die ehrenamtliche Tätigkeit vieler Menschen in Selbsthilfegruppen außerordentlich wertschätze. Eigene Betroffenheit und Erfahrung, besonders in der Bewältigung von sozial schwierigen Lebenslagen oder gesundheitlichen Problemen, bildet eine wichtige Basis, anderen Menschen helfen zu können.

Die Selbsthilfe stellt einen wichtigen Baustein in unserem Sozial- und Gesundheitswesen dar und ergänzt die Hilfen, die von Professionellen angeboten werden.

Bisserka Herud, Internationales Mütterforum:

Migrationsgruppen und -vereine müssen mehr in der Öffentlichkeit auftreten, um sich und ihre Ziele darzustellen. Nur dadurch kann Misstrauen beseitigt werden. Dies gilt für Menschen mit Migrationshintergrund und für „Eingeborene“ gleichermaßen. Ich möchte dabei helfen Barrieren zu überwinden und Migrationsgruppen und -vereine zu fördern. Die Arbeit des Selbsthilfebeirates sehe ich als eine wichtige Brücke zwischen Gruppen, Vereinen, dem Sozialreferat und dem Stadtrat zum Wohle einer konfliktarmen Stadtgesellschaft.



Konrad Kaspar, Krebsselfhilfegruppe 28, Bayer. Krebsgesellschaft

Ich halte den Selbsthilfebeirat für wichtig, weil darin auch Selbsthilfegruppen vertreten sind und sich die Gruppen damit unmittelbar in die Entscheidungen

- der politischen Gremien,
- der Stadtverwaltung und
- der sonstigen professionellen Unterstützern

einbringen können.

Als Leiter einer Selbsthilfegruppe im Gesundheitsbereich will ich im Selbsthilfebeirat den Selbsthilfegruppen vor Ort mit all ihren Problemen und Forderungen das notwendige Gehör verschaffen.

Kurzprofil

Hans Ulrich-Raithel, Dipl.-Ing. (FH) Physikalisch-chemische Technik, im Selbsthilfebeirat als vom Stadtrat bestelltes Mitglied für den Bereich Umwelt tätig. Hauptberuflich Referent für elektromagnetische Felder im Umweltinstitut München e.V. und Umweltberater.

Kurzbeschreibung

Das Umweltengagement in der Stadt lebt von einer lebendigen und facettenreichen Umweltbewegung. Neue bzw. junge Initiativen ergänzen sich dabei mit professionalisierten Einrichtungen. Als wichtige Aufgabe sehe ich die Beratung und Unterstützung der Umweltinitiativen sowie der Weitergabe von Erfahrungen an die jungen Initiativen.



Tag der Begegnung: ein Nachtrag

Die Veranstaltung, die am 14. Oktober im Selbsthilfezentrum München stattgefunden hat, hatte das Ziel, die Vernetzung zwischen deutschen und ausländischen Selbsthilfegruppen zu fördern.

Vorgestellt haben sich deutsche und Migrantengruppen. Die Besucher konnten in den verschiedenen Workshops die Initiativen kennen lernen. Die jeweiligen Gruppensprecher haben dort deren Merkmale, Ziele und Inhalte vorgestellt. Die Workshops waren weitgehend ethnisch gemischt, um den interkulturellen Austausch zu fördern.

Die Migranten-Selbsthilfegruppen haben die Bedeutung der Selbsthilfe-Initiativen für die Integration in die deutsche Gesellschaft verdeutlicht. Migranten finden in den Gruppen Unterstützung und Rückhalt. Das hilft ihnen, gegen die alltäglichen Probleme und Widrigkeiten in einem fremden Land. In den Gruppen können sie sich informieren, Kontakte knüpfen, und Unterstützung in bestimmten Angelegenheiten erhalten. In manchen Vereinen stehen auch Fachleute mit ihrem Wissen und Kompetenzen den Ausländern zur Seite. Die Gruppen bieten zudem Bildungsmaßnahmen wie z.B. Sprach- und Orientierungskurse. Andere befassen sich mit Freizeit und Sport. Viele Besucher kommen unabhängig vom Programm und wollen sich einfach mit Menschen in der gleichen Situation austauschen. In den Gruppen finden sie ihre Sprache, ihre Geschichte – kurz: ihre Identität.

In den Migranten-Selbstorganisationen entstehen schließlich freundschaftliche Verbindungen und Beziehungen über Ethnien und Klassen hinaus. Im Afrikazentrum treffen sich beispielsweise in den Herkunftsländern verfeindete Minderheiten; Studenten helfen Flüchtlingen; hier länger Lebende unterstützen Neueinwanderer. Diejenigen die eine höhere soziale Position erreicht haben, dienen den Jüngeren als Vorbild.

Die deutschen Gruppen präsentierten ebenso ihre Zielsetzungen, Entstehungsmotive und Inhalte. Es handelte sich hauptsächlich um Initiativen aus dem gesundheitlichen Bereich.

Deren Sprecher haben die Bedeutung des Mitwirkens in der Gruppe für den Genesungsprozess dargestellt. Die Gruppe ist eine wichtige Informationsquelle, eine psychische Entlastung und ein Ort der Solidarität.

Zum Thema Optimierung der Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Gruppen, wurden folgende Punkte festgestellt:

- Die vorhandenen deutschen Selbsthilfegruppen sind den meisten Migranten unbekannt.
- Es sollten zusätzliche Kommunikationswege entstehen, um die Informationen über die verschiedenen Initiativen gezielter zu vermitteln.
- Die Medien sollten besser genutzt werden. Die Gruppen sollten verstärkt in der Öffentlichkeit stehen. Alle möglichen Wege sind zu nutzen, u.a. die viel gelesenen Stadtteilzeitungen.
- Auch traditionelle Kommunikationsmittel wie Mundpropaganda, sind nicht zu unterschätzen. Da die meisten Migranten gut vernetzt sind, fließen die Infos, einmal gegeben, relativ schnell weiter.
- Die Kooperation zwischen professionellen Einrichtungen und Selbstorganisationen ist für beide förderlich, ermöglicht die gegenseitige Unterstützung sowie die Entstehung von Synergien. Gruppen können z.B. die professionelle Infrastruktur (wie Räume) nutzen; Einrichtungen können wiederum auf die Kräfte und Potenziale der Selbstorganisationen zurückgreifen und damit ihre Arbeit ergänzen.
- Die bereits vorhandenen Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten, wie z.B. die im Gasteig stattfindende Selbsthilfe-Messe – bieten hervorragende Kooperationsmöglichkeiten.

Die Gruppensprecher, die Mitglieder und die anderen Besucher äußerten sich positiv über die stattgefunden Veranstaltung. Die Anwesenden konnten dabei ihr Wissen erweitern, neue Kontakte knüpfen sowie künftige Kooperationsmöglichkeiten erörtern.

Dr. Norma Mattarei (Moderatorin)

Aus dem SHZ zum Jahreswechsel

Danke an die Selbsthilfeaktiven!

Wir möchten uns ganz herzlich bedanken für den großartigen Einsatz, den Selbsthilfeaktive in Münchner Gruppen leisten. Wir vom SHZ haben das Glück, aus nächster Nähe mitzuerleben, was dieses Engagement bewirkt: sei es im sozialen Bereich in Migrationsgruppen, Nachbarschaftshilfen, Eltern-Kind-Initiativen, Männer- und Frauengruppen, im Bereich Umwelt, Alter, Freizeit... sei es im Gesundheitsbereich in den Gruppen zu Sucht, Psychiatrie, chronischer Erkrankungen.

...wir unterstützen Sie gerne weiter bei Ihrer Arbeit durch Vermittlung, Fortbildung, Beratung, Raumvergabe ... sagen Sie uns, was sie brauchen!

Danke an die Kooperationspartner!

In den letzten Jahren konnten wir immer neue Partner gewinnen, mit denen wir Selbsthilfe in soziale und gesundheitliche Versorgungssysteme unserer Stadt verankern. Es ist beeindruckend, was wir gemeinsam mit Gruppen aus der Selbsthilfe in Netzwerken bewirken: sei es im Gesundheitsbereich durch die

Zusammenarbeit mit Ärzte- und Apothekerverbänden, mit dem Gesundheitsbeirat und Gesundheitsladen, mit Rehabilitations- und Gesundheitszentren oder im sozialen Bereich mit Migrationseinrichtungen, mit den Mitgliedern des Forum Bürgerschaftliches Engagement oder weiteren Netzwerken zu unterschiedlichen Themen. Unser herausragendes Thema bis 2011: das Modellvorhaben zur sozialen Selbsthilfe wird mit der Fachhochschule München und Honorarkräften durchgeführt – danke für den Einsatz!

...wir freuen uns auf neue Projekte – Ihre Ideen sind uns willkommen!

Danke an unsere Zuschussgeber und Vereinsmitglieder!

„Ohne Moos nix los!“ Gerade so ein kleiner Träger wie der Verein zur Förderung der Selbsthilfe und Selbstorganisation ist angewiesen auf Zuschüsse, Mitgliedsbeiträge und Spenden – deshalb auch hier unser Dank an alle, die uns finanziell und mit Anregungen zur Selbsthilfearbeit unterstützen. ...auch in Zukunft werden wir Sie mit unserem Leistungsangebot belohnen!

Last not least ... Danke an unsere MitarbeiterInnen und den Vorstand

Wir MitarbeiterInnen des SHZ möchten uns ganz herzlich bedanken bei Martin Stummbaum und Andreas Schultz – zwei Kollegen, die 2007 den Mut hatten, neue berufliche Wege einzuschlagen. Es gibt viele Meilensteine, die sie gesetzt haben und die uns weiter unsere Wege weisen, sei es Herr Schultz im Bereich Migration und Selbsthilfebeirat, sei es Herr Stummbaum mit unserem schönen Haus und repräsentativen Flyern ... um nur je zwei zu nennen. Wir wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft!

Treu zur Seite steht uns auch unser ehrenamtlicher Vorstand Mandy Leschber, Fritz Letsch und Wolfhard Mauer, der uns nach der Wiederwahl im November weiter begleiten wird – danke an Euch!

... 2008 werden wir mit drei neuen KollegInnen das SHZ „verjüngen“.

Es wird ein spannendes neues Jahr! Wir wünschen alles Gute!

Ihr SHZ-Team:

Eva Kreling, Frank Meinhold, Mirjam Unverdorben,
Marlies Breh, Alaattin Cakirbey



Frohe Festtage
und ein gesundes Neues Jahr!

Kontakt- und Beratungsstelle

Die Sprech- und Besuchszeiten der Kontakt- und Beratungsstelle des Selbsthilfenzentrums sind:

Montag: **von 15.00 bis 18.00 Uhr**
Dienstag: **von 10.00 bis 14.00 Uhr**
Mittwoch: **von 10.00 bis 13.00 Uhr**
Donnerstag: **von 15.00 bis 19.00 Uhr**

Kontakt:
unter der Telefonnummer: **(089) 532956 - 11**

Sie finden uns in der
Westendstr. 68, 80339 München,

Sie haben **auch außerhalb dieser Zeiten** Kontakt-, Beratungs- und Informationsmöglichkeiten über:

- unsere Website www.shz-muenchen.de
- unsere eMail-Adresse info@shz-muenchen.de
- unser Fax: (089) 532956 - 41
sowie **nach Vereinbarung.**